

Predigt über Römer 9,14-24 am 20.01.2008 in Ittersbach

Septuagesimae

Lesung: Mt 20,1-16

Lieder:	1.	EG	317,1-3+5	Lobet den Herren
		EG	715.2	Psalm 31,20-25
Loblieder	2.	EG	331,1-3	Großer Gott
		EG	618	Vergiss nicht zu danken
		EG	272	Ich lobe meinen Gott (2x)
Glaubensbek.		EG	884	HD Kat (1 gem – 75+81 gelesen)
L v d Pre	3.	EG	409,1-6	Gott lieb diese Welt
L n d Pre	4.	EG	666	Wie ein Fest nach langer Trauer
	5.	EG	597	Dass du mich einstimmen lässt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Es gibt Aussagen in der Bibel, die sind leicht verständlich. Und es gibt Aussagen, die liegen unserem Empfinden quer. In der Lutherbibel ist der Abschnitt für heute mit den Worten überschrieben „Gottes freie Gnadenwahl“. Kurz zusammengefasst steht dahinter die Frage: Wer wählt wen? - Wählt der Mensch sich seinen Gott? - Oder wählt Gott sich seinen Menschen? - Und welches Mitwirkungsrecht hat dann der jeweilige Partner in diesem Geschehen? - Oder sind diese Fragen etwa falsch gestellt? - Ich lese einen Abschnitt aus dem Römerbrief:

Was sollen wir denn nun hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferner!

Denn er spricht zu Mose (2 Mo 33,19): >> Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.>> So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Denn die Schrift sagt zum Pharao (2 Mo 9,16): <<Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.>> So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.

Nun sagst du zu mir: Warum beschuldigt er uns dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen? Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen? Da Gott seinen Zorn erzeugen und seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren, damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hatte zur Herrlichkeit. Dazu hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

Rm 9,14-24

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Du musst dich bekehren!“ Diesen Satz kann ein Mensch in seinem Leben immer wieder zu hören bekommen. Ist dieser Satz schon einmal zu Ihnen gesagt worden? - Habt Ihr diesen Satz schon einmal gehört? - Diese Aufforderung kann nun unterschiedliche Reaktionen auslösen. Es gibt Menschen, die fühlen sich durch so einen Satz in Frage gestellt. „Was? Ich bin doch Christ. Ich gehöre zu Jesus Christus. Da brauche ich mich doch nicht zu bekehren.“ Andere Menschen sind empört: „So ein Anmaßung. Die glauben wohl die besseren Christen zu sein.“ Es gibt aber auch Menschen, für die diese Aufforderung der Einstieg zu einem lebendigen Christsein gewesen ist: „Ja, eigentlich lebe ich mein Christsein auf Sparflamme. Ich habe mein Leben eigentlich noch gar nicht diesem Jesus Christus richtig anvertraut. Das will ich jetzt tun.“

„Du musst Dich bekehren.“ - Diesen Satz wird man in einem normalen landeskirchlichen Gottesdienst nicht sehr oft zu hören bekommen. In den Freikirchen und manchen pietistischen Kreisen wird einem Menschen dieser Satz schon häufiger begegnen können. Da wird Wert darauf gelegt, dass ein Mensch mit Wort und Tat ein klares Bekenntnis zu seinem Glauben ablegt und dies

drückt sich in dem Wort Bekehrung aus. Wir können zu dem Wort Bekehrung stehen wie wir wollen, an einer Tatsache kommen wir nicht vorbei: Er steht in der Bibel. Petrus sagt in seiner Ansprache, nachdem er einen Gelähmten im Tempel geheilt hat, zu seinen Zuhörern: **„Bekehrt euch!“** (Apg ,19). Und die Aufforderung zur Bekehrung kommt nicht nur an dieser Stelle in der Bibel vor. Aber die biblischen Bücher gebrauchen nicht nur den Begriff Bekehrung. Es werden noch andere Begriffe gebraucht, die immer wieder die eine Tatsache ausdrücken: Das Verhältnis zwischen Mensch und Gott ist nicht von Haus aus in Ordnung, sondern muss in Ordnung gebracht werden.

Also doch: „Du musst Dich bekehren!“ - Bleiben wir noch einen Augenblick dabei. Worauf liegt bei diesem Satz das Schwergewicht? - Das Schwergewicht liegt auf dem Menschen. „Du - Dich!“ Der Mensch muss etwas tun. Der Mensch ist verantwortlich für sein Handeln. An dem Menschen liegt es, dass sich etwas verändert. Ohne den Menschen geschieht nichts. Der Mensch liegt verkehrt und nun verändert er die Richtung seines Denkens und Handelns. „Du musst Dich bekehren!“ Vielleicht bekommt der eine oder die andere von Ihnen bei diesem Satz Bauschmerzen. Doch wir kommen daran nicht vorbei, dass damit etwas richtiges ausgedrückt ist. Und trotzdem bleibt da für mich manche Frage offen. Beschreibt dieser Satz umfassend unsere christliche Existenz? - Ist mit diesem Satz schon alles gesagt, was den tieferen Beginn einer christlichen Existenz beschreibt?

Mir klingen da eigenartig die Worte des Paulus im Ohr. Paulus zitiert Gott aus den Mosebüchern: **„Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“** Und Paulus kommentiert: **„So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“** Paulus bringt noch ein Beispiel. Er nennt den Pharao. Dieser Mensch hatte keine Chance. Der Pharao muss die Augen vor der Wirklichkeit des Wirkens Gottes verschließen. Stück um Stück geht er seinem Untergang entgegen. Gott macht das Herz dieses Mannes hart, so dass er sich nicht ändern kann. Und Paulus sagt wieder: **„So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.“** Wo bleibt da auf einmal das Tun des Menschen? - Kann sich nun der Mensch bekehren oder nicht? - Kann Gott die Bosheit des Menschen bestrafen, wenn der Mensch gar nicht selbst bestimmen kann, ob er glaubt oder nicht? - Paulus weist diese Frage zurück. Gott kann tun, was er will. Er ist der Schöpfer und wir sind bloß Geschöpfe. Es gibt zwei Arten von Gefäßen, die Gott schafft. Solche zu ehrenvollem Gebrauch und solche zu unehrenvollem Gebrauch. Gefäße des Zorns und Gefäße der Herrlichkeit, die Gottes Barmherzigkeit zeigen. Und nochmals die Frage: Wo bleibt da das Tun des Menschen? - Kann sich nun ein Mensch bekehren oder nicht? - Die Sache mit der Bekehrung steht in der Bibel und das, was Paulus sagt, steht auch in der Bibel.

Zu einem Richter kamen in einer Streitsache zwei Männer. Der Gerichtsdienner lässt erst den einen vor. Nachdem sich der Richter die Sache angehört hat, sagt er zu dem Mann: „Du hast recht.“ Befriedigt geht der Mann davon. Nun lässt der Gerichtsdienner den Widersacher hinein. Nachdem dieser seine Sache vorgetragen hat, sagt der Richter: „Du hast recht.“ Und befriedigt geht der Mann heim. Da sagt der Gerichtsdienner verwundert: „Das geht doch nicht. Sie können doch nicht beide recht haben.“ Der Richter besinnt sich und sagt dann zum Gerichtsdienner: „Du hast auch recht.“

Wie ist das nun mit dem Tun des Menschen und dem Tun Gottes? - Ich habe es für mich so erlebt, einmal und immer wieder und auch am Anfang meines Glaubens. Immer wieder sah ich mich in die Entscheidung gestellt. Ich musste mich bekehren. Ich musste meinen Weg entscheiden, ob ich ihn mit oder ohne Gott gehen wollte. Aber wie sehe ich heute im Rückblick meine Bekehrung und meine Hinwendung zu Jesus Christus? - Ich staune, ich staune über das Tun Gottes. Im Rückblick muss ich sagen: Es ist ein Wunder, dass ich glaube. Es ist ein Wunder, dass ich Christ bin. Es ist ein Wunder, dass ich noch glaube. Und es ist ein Wunder, dass ich noch Christ bin. Trotz meiner Schuld, trotz meinem Versagen und trotz allem Widerstreben hat mir Gott die Treue gehalten. Er hat mich geführt und bewahrt und gehalten bis auf diesen Tag. Es gab einen Tag in meinem Leben, da habe ich mich zu Gott hingewendet, da habe ich gewusst, ich muss mich bekehren. Das war ein wichtiger und schöner Tag. Es gab andere Tage in meinem Leben, da wusste ich: Es kommt nun darauf an, die rechte Entscheidung für Gott zu fällen. Es gab Tage in meinem Leben, da wusste ich: Du musst umkehren, du hast dich ganz böse verrannt. Und trotzdem ... Lob und Dank sei diesem wunderbaren und großen Gott, der nicht von mir gelassen hat. Was ist all mein Tun im Vergleich zu dem, was Gott an mir getan hat?

Es könnte nun jemand sich fragen: Bin ich ein Gefäß des Zorns oder bin ich ein Gefäß das die Herrlichkeit Gottes zeigt? - Bin ich gar verworfen und habe keinen Raum zur Umkehr, wie der Pharao? - Hat mich vielleicht Gott verstoßen? - Wer sich diese Fragen ernsthaft stellt, ist ganz nah am Glauben dran. Es ist dann nur ein kleiner Schritt zu Gott hin. Wenn Paulus sagt: **„So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“**, so ist das in erster Linie ein Wort an Christen und ein tröstliches Wort. Manchmal frage ich mich: Werde ich es schaffen? - Werde ich es schaffen in den Himmel zu kommen? - So viele neben mir sind schon gefallen, die weit bessere Christen waren als ich. - Doch dann weiß ich: Er wird mich in den Himmel bringen. Ich strenge mich an, in den Himmel zu kommen. Doch das bringt mich nicht in den Himmel. Gott wird mich in den Himmel hineinbringen. Das macht mich froh. Es liegt letzten Endes nicht an meinem Wollen oder Laufen.

Eine ganz andere Frage: Wissen Sie, was kalte Füße sind? - Wisst Ihr, was kalte Füße sind? - Kalte Füße sind ein guter Grund für eine kurze Predigt. Wieso? – Bevor wir in Steinen eine neue

Heizung in der Kirche hatten, bekamen manchmal besonders ältere Menschen kalte Füße in unserer Kirche. Ich weiß nicht, wie das hier war, bevor die neue Heizung eingebaut worden ist. Aber manchmal bekommen nicht nur die älteren Menschen sondern auch jüngere kalte Füße in der Kirche. Das liegt dann nicht an der Heizung. Das kann sogar mitten im Sommer sein. Kalte Füße bekommen bezeichnet Menschen, die Angst haben und weglaufen. Manche bekommen Angst und wollen davonlaufen, wenn sie merken: Gott spricht mich an. Gott meint mich. Er will, dass ich mich ihm zuwende, dass ich mich bekehre. Ist die Angst berechtigt? – Ich kann Ihnen und Euch nur Mut machen, den Schritt zu tun. Beim lieben Gott sollte keine und keiner kalte Füße bekommen. Keine kalten Füße aber es sollte einem Menschen warm ums Herz werden. Und deshalb will ich nun schnell zum Schluss kommen.

Beim lieben Gott sollte keiner kalte Füße bekommen, aber es sollte einem warm ums Herz werden. Und das Schöne und wohltuende an den Worten von der Bekehrung und an den Worten des Paulus ist: Gott zwingt uns nicht in den Glauben hinein. Er sucht unsere Hinwendung zu ihm. Aber da, wo wir uns ihm zuwenden, hilft er uns mit einem kräftigen Schubs in den Himmel.

AMEN